

Der Abriss von zwei achtgeschossigen Wohnhäusern in Bergneustadt-Hackenberg markiert den Startschuss für eine umfangreiche Umgestaltung des ganzen Stadtteils binnen der nächsten zehn Jahre.

Abbruch in eine schönere Zukunft

Bergneustadt: GeWoSie reißt die jüngsten ihrer Wohnhäuser auf dem Hackenberg ab

Von HARALD KNOOP

HACKENBERG. Für die letzten Mieter war es besonders schmerzlich. Die Eheleute, die im Februar als letzte aus dem Haus Schöne Aussicht 54 auszogen, gehörten 40 Jahre zuvor zu den ersten Mietern des achtgeschossigen Wohnblocks in der nordöstlichen Ecke des Hackenbergs.

Jetzt wird ihr Haus dem Erdboden gleichgemacht. Und das Nachbarhaus Hohle Straße 21 gleich anschließend. In der Nacht zu gestern rückte die Erftstädter Abrissfirma Riehm&Sohn mit schwerem Gerät an. Das schwerste ist ein 58 Tonnen schwerer Spezialbagger, dessen 25 Meter hoher und mit einem Abbruchzange versehener Ausleger das Hochhaus anzuknabbern und Stück für Stück von oben nach unten abtragen wird. Ein weiterer Bagger wird den Abbruch mit einem vorgebauten Felsmeißel unterstützen, der dritte am Boden den Bauschutt sortieren und verladen.

Beide Häuser wurden in den vergangenen Monaten schon entkernt. Türen, Fenster und Rahmen, Heizungen, Aufzüge, Nachtspeicheröfen und Einbauküchen sind ausgebaut, die asbesthaltige Außenfassaden abgenommen und entsorgt.

GEWOSIE

Die **Gemeinnützige Wohnungsbau- und Siedlungsgenossenschaft** Bergneustadt (GeWoSie) wurde 1952 gegründet. Nach den ungeheuren Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges fehlte vielen Menschen ein Dach über dem Kopf. In Bergneustadt herrschte Wohnungsnot.

1954 wurden **die ersten Mietshäuser** fertiggestellt. Gebaut wurden sie innenstadtnah im Bereich Druchtemicke, Nistenbergstraße, Nordstraße und bis 1958 auch schon unterhalb des Hackenbergs

Zehn Tage sind für die Demontage der Schönen Aussicht 54 vorgesehen. Länger dauert es, den Bauschutt zu sortieren und abzufahren.

Nach Möglichkeit soll direkt im Anschluss die Hohle Straße 21 fallen. Ob das gelingt, hängt davon ab, ob die letzte der beiden Mobilfunkantennenanlagen auf dem Dach rechtzeitig abgebaut werden kann. Die GeWoSie (Gemeinnützige Wohnungsbau- und Siedlungsgenossenschaft) als Besitzerin der Häuser hat die Dachflächen langfristig an Mobilfunkbetreiber vermietet. Für eine der Antennen wurde bereits ein neuer Standort gefunden. Die zweite Anlage soll in diesen Tagen abgebaut werden.

Die ersten Mieter waren die letzten, die auszogen

Der Abriss der beiden Häuser ist für die GeWoSie sichtbarer Start für die Entwicklung eines „neuen“ Hackenbergs, sagen ihre Geschäftsführer Georg Freidhof und Dr. Thomas Funke. Mit einem „Integrierten Handlungskonzept“ für den ganzen Stadtteil soll der Hackenberg so umgestaltet werden, dass seine äußere

am Quellenweg. 1966 begann mit der Grundsteinlegung für ein achtgeschossiges Haus an der Breslauer Straße die Bebauung Hackenbergs im großen Stil.

Bis 1972 errichtete die GeWoSie **410 Wohnungen in Hackenberg**, die letzten in den beiden jetzt abzureißenden Blocks Schöne Aussicht 54 und Hohle Straße 21.

Heute hat die GeWoSie 1360 Wohnungen in ihrem Bestand, davon auf dem Hackenberg rund 330. Nach dem Abriss sind es 80 weniger. (kn)

Erscheinung seinen inneren Werten entspricht. Denn die sind auch bei den Bewohnern unbestritten, wie eine Umfrage ergeben hat. Freidhof zählt auf: „Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte, Schule, Kindergarten, Kirchen, Begegnungsstätte, Gemeindezentrum, ein soziales Netzwerk – alles da!“

Seit 2009 schon ist man bei der GeWoSie dabei, die Genossenschaft neu aufzustellen. Der komplette Wohnungsbestand wurde begutachtet, Modernisierungsbedarf, der Standort der Gebäude und die sozialen Umfeldbedingungen der Mieter einbezogen. Und natürlich finanziellen Möglichkeiten der Genossenschaft. Der Aufsichtsrat billigte ein Konzept, das für die kommenden zehn Jahre GeWoSie-Investitionen von 14 Millionen Euro allein auf dem Hackenberg beinhaltet. Dazu zählen Fassadensanierungen und umfangreiche Modernisierungen, um einzelne Gebäude weiterzuentwickeln z. B. zu Dienstleistungszentren oder Seniorenwohnungen.

Wo möglich und nötig wird sich die GeWoSie auch an Maßnahmen des Stadtumbaukonzepts Hackenberg beteiligen. Hier ist die Stadt federführend, die händeringend auf Landeszuschüsse angewiesen ist und angesichts des gerade verabschiedeten Sparpakets noch nicht weiß, wie sie ihren Eigenanteil an dem Projekt stemmen soll.

Zu dem Konzept gehört auch der Abriss ausgerechnet der beiden jüngsten Häuser am Rand von Hackenberg. „Von 80 Wohnungen in den beiden Häusern standen Anfang 2010 schon 47 leer“, erinnern sich Freidhof und Funke, „so lässt sich kein Haus wirtschaftlich unterhalten“.

Viele der Mieter sind in andere GeWoSie-Häuser umgezogen, die Genossenschaft half, wo erforderlich, finanziell oder tatkräftig mit. Nachdem



In der Nacht zu gestern war der Bagger angekommen, kurz nach Mittag begann der Abriss des 40 Jahre alten Mietshauses Schöne Aussicht 54. Zehn Tage sind für den Abbruch angesetzt. (Fotos: Krempin)

die letzten Mieter im Februar 2011 ausgezogen waren, begann die stufenweise Entkernung der beiden Blocks. Was im April und Mai 2012 noch heil war, wurde erst der örtlichen Feuerwehr und dann den Spezialkräften der GSG 9 zu Übungszwecken überlassen. Fraglich ist noch, was als Ersatz für die beiden abgerissenen Hochhäuser entstehen wird. Die GeWoSie hat Pläne für

zwei Wohnkomplexe in der Schublade. Einer könnte ein Mietreihenhaus für junge Familien werden, der andere ist für Seniorenwohnungen gedacht. Doch zurzeit reichen die Fördergelder nicht aus, das Vorhaben langfristig zu finanzieren. Und zu bezahlbaren Preisen zu vermieten.

Denn oberste Prämisse der Genossenschaft ist weiterhin, attraktiven und preiswerten

Wohnraum anzubieten. Viele ihrer Häuser im Stadtgebiet werden derzeit modernisiert. Und im Zusammenhang mit dem Integrierten Handlungskonzept für den Stadtteil Hackenberg kommen auf die GeWoSie ohnehin noch erhebliche Investitionen zu. „Bei gleichzeitiger Umsetzung so vieler Maßnahmen kann es schnell zu einer Überforderung kommen“, sagt Freidhof.